

INHALT

Einleitung.....	5
Stuttgart.....	7
Erez Israel.....	11
Wieringen.....	19
Angerlo.....	29
Amsterdam.....	37
Loosdrecht.....	43
Antwerpen.....	47
Paris.....	55
Auffay.....	63
Toulouse.....	69
Nunspeet.....	77
Le Versigny.....	81
Drancy.....	85
Mittelbau-Dora.....	91
Osnabrück.....	95
Malmö.....	103
Harderwijk.....	111
Diemen.....	117
Epilog.....	119
Namensverzeichnis.....	123
Wörterklärungen.....	127
Abbildungsnachweis.....	135
Quellen und Literatur.....	137
Danksagungen.....	143

EINLEITUNG

„Onderduiker“ – so lautet die niederländische Bezeichnung für jemanden, der sich während des Zweiten Weltkrieges versteckt, um der Festnahme oder Deportation durch die Deutschen zu entgehen. Etwa 30.000 Menschen aus dem Deutschen Reich und den okkupierten Gebieten, in der Mehrzahl Juden, hatten nach 1933 in den Niederlanden Zuflucht vor den Nationalsozialisten gesucht. Als im Mai 1940 die deutsche Wehrmacht auch hier einmarschiert, geraten sie erneut in große Gefahr. Im Juni 1942 beginnt die SS mit der Deportation von mehr als 107.000 Juden, Einheimischen und Flüchtlingen, aus den Niederlanden in die Vernichtungslager. Doch nicht alle sind bereit, sich widerstandslos wie die Lämmer zur Schlachtbank führen zu lassen. Der Vernichtungsabsicht der Nationalsozialisten setzen sie ihren Selbsterhaltungswillen entgegen. Auch Kurt Reilinger, ein junger Emigrant aus Stuttgart, will kein passives Opfer sein. Selbst ein „Onderduiker“, versteckt er in den Niederlanden gemeinsam mit Palästinapionieren der Jugendorganisation Hechaluz andere Verfolgte. Er versorgt und betreut sie und verhilft ihnen schließlich unter dem Tarnnamen „Nanno“ zur Flucht über Ländergrenzen hinweg nach Frankreich und bis nach Spanien. Heute sind er und sein transnational agierender jüdischer Rettungswiderstand nahezu vergessen. Er fügt sich nicht leicht in eine noch immer stark national ausgerichtete Erinnerungskultur. Reilingers Widerstandstaten geschahen aus deutscher Sicht im Ausland. Die prägenden Jahre seiner Kindheit und Jugend in Deutschland und deren Einfluss auf sein Denken und Handeln fanden daher keine Beachtung. In den Niederlanden wird sein Beitrag zum Rettungswiderstand des „holländischen Hechaluz“ noch immer unterschätzt. In Frankreich werden er und seine Kameraden unter der Bezeichnung „Les Hollandaises“ lediglich als Teil der Armée Juive angesehen, die in der französischen Résistance Widerstand leistete. In Israel betrachtete man lange Zeit nur den bewaffneten Kampf, wie ihn die jüdischen Partisanen oder die Aufständischen in den Ghettos im Osten führten, als „echten Widerstand“. Die gewaltfreien Bemühungen zur Rettung von Juden durch Juden blieben, wie andere Formen ihrer Selbstbehauptung und Auflehnung, hingegen lange unbeachtet. Der Historiker Arno Lustiger hatte Menschen wie Kurt Reilinger im Sinn, als er die provozierende Frage stellte: „War aber die Rettung eines einzelnen Menschen nicht wichtiger als die Tötung eines Feindes? Nach Jahrzehnten der Ignoranz und, schlimmer noch, des Vergessens ist die Zeit gekommen, das Heldentum der jüdischen Retter anzuerkennen und ihre Taten zu feiern.“ Das deutsche Wort „Mensch“ bezeichnet im Jiddischen und als Lehnwort im amerikanischen Englisch („a mentsh“) eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Sie zeichnet sich aus durch Charakter, Würde, ein Gespür für das, was richtig ist, Verantwortungsbewusstsein und Anstand. Kurt Reilinger, genannt „Nanno“, war ein Mensch mit diesen Eigenschaften. Er setzte sie mutig und unter Lebensgefahr im gewaltlosen Handeln zur Rettung anderer ein.

STUTTGART

„Verlassenes Ghetto von Amsterdam. Kahle Hotelzimmer in Paris. Volle Nachtzüge in den Süden, zwischen deutschen Soldaten. Ein Europa, das umgepflügt wurde. Späte Stunden in dunklen Städten. Die Sorge für junge Menschenleben lag in unseren Händen. Die Feuer von Auschwitz brannten in der Nacht, und wir glaubten an das Leben.“¹ So beschreibt ein niederländisches Mitglied der jüdischen Jugendorganisation Hechaluz in einem Nachruf auf Kurt Reilinger im Herbst 1945 den gemeinsamen Rettungswiderstand während der Zeit der nationalsozialistischen Besetzung in den Niederlanden und Frankreich. Unter dem Tarnnamen „Nanno“ ist Reilinger eine der Schlüsselfiguren des „holländischen Hechaluz“, der Hunderte junge Juden vor dem sicheren Tod rettet. Nichts davon ist zu ahnen, als sein kurzes und außergewöhnliches Leben 28 Jahre zuvor in Stuttgart beginnt. Die jüdische Familie Reilinger stammt ursprünglich aus der Ortsgemeinde Reilingen im ehemals kurpfälzischen Teil Badens. Hier war sie schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts ansässig.² Kurts Vater, Samuel, wird am 10.11.1866 noch hier geboren.³ Ab 1901 wohnt er aber als Handelsvertreter in Stuttgart.⁴ Er muss weiterhin seine Verwandten in Reilingen finanziell unterstützen. Vermutlich ist dies ein Grund dafür, dass er erst spät, mit 46 Jahren, heiratet. Seine Frau, Juliana Braun, genannt Julie, ist 14 Jahre jünger als er.⁵ Sie ist, wie ihre Eltern und Großeltern⁶, katholisch und behält ihre Religionszugehörigkeit auch nach der standesamtlichen Heirat bei.



Neue Synagoge von 1840/41 in Reilingen

- 1 Menachem Pinkhof in der Zeitschrift Dawar Hechalozets vom Oktober 1945. GFHA 184-2 Kurt Reilinger, S. 7.
- 2 Durch ein Dekret der badischen Landesregierung vom 13.1.1809 wurden Juden zur Annahme eines Familiennamens verpflichtet. Die Familie entschied sich für den Herkunftsnamen „Reilinger“.
- 3 StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 24842, Entschädigungsakte Samuel Reilinger. Die jüdische Synagogengemeinde Reilingens besteht um 1866 aus etwa 110 Personen, das sind 8 % der Gesamtbevölkerung des Ortes.
- 4 Samuel arbeitet bereits seit 1882 für die Zigarrenfabrik Isaak Hockenheimer & Söhne in Reilingens Nachbargemeinde Hockenheim, zunächst als Angestellter und Reisender, später als selbstständiger Generalvertreter für den Bereich Süddeutschland in Stuttgart.
- 5 Juliana (Julie) Braun wird am 8.4.1880 in München geboren. Wegen einer ungewollten Schwangerschaft verlässt sie mit 18 Jahren die Stadt, um ihr Kind im damals zum Deutschen Reich gehörenden Straßburg zur Welt bringen. Ihr am 11.12.1898 geborener Sohn Ludwig wächst bei einem Bruder Julianas in München auf.
- 6 Julies Großmutter väterlicherseits entstammt der seit Jahrhunderten in Rannungen/Unterfranken ansässigen Familie Erhard, aus der auch der spätere Bundeskanzler Ludwig Erhard hervorgeht.



Juliana Reilinger

Nach dem jüdischen Religionsgesetz (Halacha) ist die Ehe also ungültig, weil sie mit einer Nichtjüdin geschlossen wurde.⁷ Am 5.12.1917, es ist der 20. Kislew 5677 jüdischer Zeitrechnung⁸, wird Kurt Reilinger als erstes Kind des Ehepaars geboren⁹. Sein Bruder, Rolf, folgt zwei Jahre später, am 6.7.1919. Als Kinder einer Katholikin gelten sie entsprechend den Regeln der Halacha zwar nicht als jüdisch,¹⁰ aber das scheint in der liberal geführten Stuttgarter Synagogengemeinde kein Problem zu sein.¹¹ Dass Kurt erst auf dem Weg der formellen Konversion (Gijur) Mitglied geworden ist, wäre möglich, Belege dafür gibt es nicht.¹² Die Brüder Reilinger nehmen schon früh aktiv am jüdischen Leben im Gemeindehaus in der Hospitalstraße teil. „Als die Nationalsozialisten regierten, war das Schicksal jener Juden tragisch, die nicht wussten, wohin sie gehören“, beschreibt die Stuttgarter Stadtarchivarin Maria Zelzer vor allem die Situation der Kinder aus gemischt-religiösen Ehen nach 1933. Und sie fährt fort: „Es gab aber einige Ausnahmen unter ihnen, die trotz des christlichen Elternteils jüdischen Religionsunterricht nahmen und so in das Judentum hineinwuchsen. Zu jenen seltenen Jugendlichen zählt Kurt Reilinger. Im Elternhaus war schönste Harmonie; man feierte die jüdischen Feste des Vaters wegen, und die christlichen Festtage brachte die Mutter in die Familie. Als die Jahre der Entscheidung kamen, stand der junge Kurt Reilinger bald und bewusst auf jüdischer Seite.“¹³

- 7 Mit der Heirat einer Nichtjüdin hat Salomon Reilinger nach den Gesetzen des Talmud sogar eine Sünde begangen, die zum „Karet“, dem „Ausschluss der Seele von der zukünftigen Welt“, führt.
- 8 Der jüdische Kalender zählt ab dem biblischen Schöpfungsjahr, das auf 3761 v.u.Z. berechnet wurde.
- 9 StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 24841, Entschädigungsakte Kurt Reilinger, Geburtsurkunde des Standesamtes Stuttgart Nr. 3563/1917.
- 10 Nach der Halacha ist grundsätzlich nur jüdisch, wer Kind einer jüdischen Mutter ist. Herkunft und Glauben des Vaters sind irrelevant. Bis heute weicht lediglich eine Minderheit in Reformgemeinden von dieser Linie ab.
- 11 Neben der großen liberalen Synagogengemeinde gibt es kleinere orthodox lebende Gruppen, die ihre Religion mehr oder weniger getrennt von ihr ausüben.
- 12 Dazu bedarf es langjähriger Studien, einer Glaubensprüfung vor dem Rabbinatsgericht (Beth Din) und einer Reihe festgelegter religiöser Handlungen.
- 13 Maria Zelzer: Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden, Stuttgart 1964, S. 258.

Die Entscheidung für die „jüdische Seite“ ist mehr als die Wahl einer Religion.¹⁴ Kurt ist damit gleichzeitig in das Schicksal der deutschen Juden eingebunden, das sein weiteres Leben maßgeblich beeinflussen wird. Seine Wahl wird nicht nur von der väterlichen Verwandtschaft anerkannt. Auch die katholischen Münchner Brüder der Mutter, von denen einer NSDAP-Mitglied und aktiver SA-Mann ist,¹⁵ akzeptieren sie, und behalten dauerhaft ein gutes Verhältnis zu ihrem Neffen. Kurt, der Sohn bayrisch-badischer Eltern, ist selbst ein „Bilderbuch-Schwabe“. Ein Freund aus Jugendzeiten¹⁶ hebt besonders die „Gemütsruhe“ Reilingers hervor, die „ihm schon von Kind auf zu eigen“ ist, und seine „schwäbische Raubautzigkeit“.¹⁷ Das „Dartele“, wie die Mutter ihren Sohn Kurt zärtlich nennt, ist aufgeweckt und munter, aber bis ins späte Jugendalter anfällig für Erkältungskrankheiten.¹⁸ Ab Ostern 1928 besucht er die zum Abitur führende Friedrich-Eugens-Oberrealschule¹⁹ in Stuttgart, eine der renommiertesten Schulen der Stadt. Spätestens seit dem Schuljahr 1932/33 ist er der einzige jüdische Schüler in seiner Klasse. Von Beginn an zeigt Kurt hier außerordentlich gute Leistungen, für die er wiederholt ausgezeichnet wird.²⁰ Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Januar 1933 ändert sich das Schulklima gravierend.²¹ Schon im Juli 1933 wird der „Hitlergruß“ verbindlich eingeführt, im Jahr darauf der tägliche „Fahnenappell“. Bald gehören fast alle Schulkameraden Reilingers der Hitlerjugend an. Der jüdische Religionsunterricht an der Schule wird verboten. Kurt ist von allen außerschulischen Veranstaltungen ausgeschlossen. Auch außerhalb der Schule beginnt die systematische Ausgrenzung und Entrechtung der deutschen Juden. Seit dem Beginn des Boykotts gegen jüdische Geschäftsleute im April 1933²² gehen die Familieneinnahmen der Reilingers stark zurück. Nach der „Arisierung“ der Firma Hockenheimer, für die der Vater als Generalvertreter tätig war, ist seine berufliche Existenz endgültig vernichtet. Spätere Versuche,

-
- 14 Vgl. Theodor Much: Kein Konsens in Sicht: Kann „Judentum“ definiert werden?, in: Jüdisches Leben online, www.halGalil.com (Letzter Aufruf: 20.8.2021).
- 15 Julie Reilinger schreibt 1940 über ihren Bruder, er kenne „nur noch seine S.A.“. Brief Julie Reilinger vom 3.7.1940. Nachlass Roda Reilinger. Briefsammlung Kurt Reilinger Letters. Für die Überlassung der Briefe, Fotos und Postkarten danke ich Herrn David Reilinger, Hasorea/Israel. Die Frau des Bruders klagt nach dem Krieg in einem Brief an Rolf Reilinger in Palästina, ihr Mann habe „viel büßen müssen, weil er bei der S.A. und bei der Partei war.“ Brief Resi B. vom 10.10.1948.
- 16 Der Freund, Arnold Siegfried Fischmann, wird wie Reilinger 1917 in Stuttgart geboren und verlebt dort seine Kindheit und Jugend. Unter dem Namen Arnon Tamir wird er später ein erfolgreicher israelischer Schriftsteller und Regisseur.
- 17 Zelzer, S. 258ff. Mit „Raubautzigkeit“ ist der den Schwaben zugeschriebene gelegentlich raue aber nicht böse Umgangston gemeint und die Abneigung gegenüber rein äußerlicher Höflichkeit.
- 18 Die Mutter ermahnt noch den jungen Erwachsenen in zahlreichen Briefen, auf seine Gesundheit zu achten und sich gegen Kälte und Nässe zu schützen. „Von dir träumte es mir überflüssiger Weise heute Nacht auch, daß Dein Ohrle wieder geeitert hätte. Ich sah ganz deutlich den Eiter, grünlichgelb wie er damals war, zum Ohr herausfließen.“ Brief Julie Reilinger vom 28.12.1939.
- 19 Oberrealschulen sind den Gymnasien vergleichbare aber lateinlose Schulen mit dem Schwerpunkt auf Naturwissenschaften, Mathematik und moderne Sprachen.
- 20 Reilinger gehört regelmäßig zu den Klassenbesten. Für die Überlassung von Kopien erhalten geliebener Klassenlisten danke ich Herrn Dr. Abelein, Stuttgart.
- 21 Zur Situation an der Friedrich-Eugens-Oberrealschule im Nationalsozialismus vgl. Werner Abelein: Die Geschichte des Friedrich-Eugens-Gymnasiums, Abschn. 4.2, www.feg-stuttgart.de (Letzter Aufruf: 9.8.2021).
- 22 Der Boykott jüdischer Geschäfte, von den Nationalsozialisten als „Judenboykott“ und Verteidigungsaktion gegen das „internationale Finanzjudentum“ bezeichnet, betrifft überwiegend den Warenhandel.

MITTELBAU-DORA

Am 25.8.1944, dem Tag der Befreiung von Paris, erreicht der Häftlingstransport nach 9 Tagen Irrfahrt durch Frankreich, Belgien und Deutschland das Konzentrationslager Buchenwald. Es war noch wenige Stunden zuvor Ziel eines alliierten Bombenangriffs.

170.72427	Aissa, Albert	29. 11. 01	Oran	Buchhalter	BDS Paris
177. 3961	Bloch, Marcel X	22. 1. 92	Paris IX	Flugzeugkonstr.	BDS Paris
176.44498	El-Kouby, Maurice	4. 3. 22	Paris	Buchhalter	BDS Paris
179. 87500	Grosz, Ladislaus X	22. 7. 01	Budapest	Direktor	BDS Paris
180.53636	Kaydan, Jules	4. 4. 37	Paris	Kaufmann	BDS Paris
181.44581	Kohn, Armand X	15. 3. 94	Paris	Angestellter	BDS Paris
185. 69565	Lévy, Isaac	27. 12. 95	Oran	Bücherrev.	BDS Paris
185. 62241	Szekely, Ladislas X	28. 7. 02	Miskolcz	Architekt	BDS Paris
184.54458	Schmitt, Georges	26. 3. 96	Hagenau	Theaterdirekt.	BDS Paris
<u>Politisch Spanier</u>					
185.83473	Sanche Vera, Jesus	24. 6. 12	Granada	Bergmann	Stpo Leipzig E
186.					
54581	Namias, Mayer	23. 9. 99	Saloniki	kfm. Angest.	BDS Paris
<u>Politisch Türke / J u d e</u>					
<u>Politisch Staatenlose / J u d e n</u>					
187.29335	Ascher, Ernst	19. 6. 21	Idrebenühl	Bäcker	BDS Paris
188.54511	Fraenkel, Alfred	13. 9. 20	Breslau	Tischler	BDS Paris
189.30112	Hirsch, Ernst	24. 6. 16	Aachen	Koch	BDS Paris
190.69561	Salz, Leon	10. 5. 96	Kalisch	Lumpenhändl.	BDS Paris
191.54279	Sperber, Gerhard	7. 11. 20	Berlin	Melker	BDS Paris
192.54573	Windmüller, Max	7. 2. 20	Emden	Idarb.	BDS Paris
192.38854	Wolff, Paul	22. 9. 23	Kobem	Schlösser	BDS Paris
<u>Politische</u>					
194.67486	Reilinger, Kurt	5. 12. 17	Stuttgart	Landwirt	BDS Paris
(194) J u d e					
195.85002	Stremmer, Franz	22. 7. 01	Madfeld	Bergmann	Stpo Dortmund E
195.85003	Tolksdorf, Gustav	5. 2. 00	Waldhof	Bergmann	" " E
<u>Berufsverbrecher</u>					
197.43490	Becherer, Paul	21. 9. 98	Egein	Bäcker	Kpl. Magdeburg

Zugangsliste des Konzentrationslagers Weimar-Buchenwald vom 25.8.1944 (Auszug aus Seite 4)

Reilinger und seine Gefährten kommen zu einem Zeitpunkt nach Buchenwald, als sich das Elend der Vernichtungslager im Osten nach deren Auflösung im Westen fortsetzt. Ströme von Häftlingen, die in Gewaltmärschen hierhin gebracht worden sind, verstärken die schon zuvor katastrophalen Versorgungsprobleme. Es ist diese „letzte Viertelstunde“ des Konzentrationslagersystems, die die Zahl der Opfer noch einmal in die Höhe schnellen lässt. Während Reilingers Chawerim zunächst in Buchenwald bleiben⁴⁰⁵, wird er am 6.9.1944 in das Außenlager Mittelbau-Dora verlegt. In der vom KZ-Hauptlager Buchenwald ausgestellten Häftlingspersonalkarte Kurt Reilingers ist unter der Rubrik „Staatsangehörigkeit“ das Kürzel „RD“ („Reichsdeutscher“) eingetragen. Als „Haftgrund“ findet sich der Vermerk „Politisch/ Jude“.⁴⁰⁶ Auch die Schreibstubenkarte enthält noch den „Rasshinweis“. Die zunächst no-

405 Max (Cor) Windmüller wird in ein Außenlager nach Bochum verlegt, bevor er im März 1945 nach Buchenwald zurückkehrt. Nach der Räumung des Lagers wird er am 21.4.1945 auf einem „Evakuierungsmarsch“ zum KZ Dachau von einem SS-Mann erschossen. Willy Hirsch stirbt Anfang 1945 völlig erschöpft im KZ Bergen-Belsen „nach einigen Tagen in der denkbarst elenden Lage.“ GFHA 173-2 Menachem Pinkhof, S. 59. Zippi Fränkel überlebt und wandert nach dem Krieg nach Palästina aus. Paula Kaufmann überlebt die Konzentrationslager Auschwitz und Bergen-Belsen und emigriert ebenfalls nach Palästina.

406 Häftlingspersonalkarte Kurt Reilinger, ITS Archives 1.1.5.3 6911007. Gemäß der 11. VO zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941 hätte Reilinger nach deren Inkrafttreten die Staatsangehörigkeit verloren, da er „seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland“ hatte.

tierten Angaben „Staatenlos“ und „Mischling 1.Gr.“ werden später wieder gestrichen und durch „Jude“ ersetzt.⁴⁰⁷ Warum dieser eindeutige Eintrag nach der Verlegung Reilingers in das Außenlager Mittelbau-Dora nicht mehr in den Häftlingslisten erscheint, ist unklar. Es könnte sich um ein Versehen handeln oder es geschieht, was ebenso möglich ist, mit Absicht, durch Funktionshäftlinge aus der „Arbeitsstatistik“.⁴⁰⁸ Reilinger schreibt dazu später lediglich: „In Dora sind wir dann übrigens als Nicht-Juden registriert worden. Das war ein bisschen gewagt, aber letztlich zu unserem Glück.“⁴⁰⁹ Aus dem Außenlager Mittelbau-Dora und zahlreichen weiteren Außenlagern des KZ Buchenwald entsteht im Herbst 1944 ein eigenständiger KZ-Komplex Mittelbau.⁴¹⁰ Häftlinge aus fast allen Ländern Europas arbeiten hier an der Herstellung der von den Nationalsozialisten so genannten „Vergeltungswaffen“.⁴¹¹ Schon bald nach seiner Ankunft im Lager erkrankt Reilinger an Angina.⁴¹² Mit Hilfe eines Häftlingsarztes kann er sich ein wenig von den bisher durchlittenen Strapazen erholen. In einem Brief schreibt er später: „Der holländische Doktor behielt mich so lange wie möglich im Revier, gesund war ich schon nach 1 ½ Wochen!“⁴¹³ Doch unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Krankenrevier transportiert die SS Kurt Reilinger am 8.10.1944 in den nur wenige Kilometer von Nordhausen entfernt gelegenen Ort Heringen.⁴¹⁴ Eine größere Häftlingsgruppe ist kurz zuvor aus dem KZ Natzweiler hier angekommen.⁴¹⁵ Diese Männer sind durch die schwere Arbeit und die Lebensbedingungen in einem Außenlager bei Cochem an der Mosel bereits stark geschwächt und ausgezehrt.⁴¹⁶ Sie hatten einen Eisenbahntunnel zwischen den Orten Treis und Bruttig zu einer Fabrikanlage ausbauen müssen.⁴¹⁷ Weitere KZ-Gefangene waren von einem Auslandseinsatz nach Mittelbau-Dora zurückgeführt worden.⁴¹⁸

407 Schreibstubenkarte Kurt Reilinger, ITS Archives 1.1.5.3/6911010. Diese Änderung deutet auf einen inzwischen durchgeführten Datenabgleich, eventuell mit dem Standesamt in Stuttgart, hin.

408 In der Abteilung Arbeitsstatistik der Konzentrationslager müssen Häftlinge die Listen für den Arbeitseinsatz erstellen. Sie können diese Position gelegentlich nutzen um Einträge zu manipulieren.

409 Brief Reilingers vom 15.5.1945. GFHA 184-1 Kurt Reilinger, S. 71(6).

410 Das KZ Mittelbau wird am 28.10.1944 organisatorisch vom KZ Buchenwald getrennt.

411 In unterirdischen Produktionsanlagen im Berg Kohnstein bei Nordhausen/Thüringen und in einem weit verzweigten System von 39 Außenlagern und Kommandos arbeiten mehr als 40.000 Häftlinge. Hier werden die Marschflugkörper Fieseler Fi 103 („V 1“) und die Flüssigkeitsraketen Aggregat 4 („V 2“) gebaut.

412 StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 24841, IRK-Inhaftierungsbescheinigung Kurt Reilinger, Revierkarte und Häftlings-Krankenbauliste des KZ Mittelbau-Dora.

413 Brief Reilingers vom 15.5.1945. GFHA 184-1 Kurt Reilinger, S. 6.

414 ITS Archives 1.1.27.1/0018/0072, „Transportliste der am 8.10.44 vom Arbeitslager Mittelbau der Eisenbahnbaubrigade 3 – Heeringen – überstellten Häftlinge“, Nr. 168. Auf der 180 Häftlinge umfassenden Transportliste ist Reilinger als „Niederländer“ mit der Berufsangabe „Dolmetscher“ eingetragen. In Buchenwald war zuvor als Beruf noch „Landwirt“ angegeben. ITS Archives 1.1.5.3/6911007.

415 ITS 1.1.5.1/5286743-61, Neuzugänge vom 26.Sept.1944. 1085 Häftlinge von KL Natzweiler nach Akdo Dora (eingeliefert am 17.9.1944).

416 Für die Häftlinge ist das KZ Natzweiler nicht die erste Station ihres Leidensweges. Die meisten waren am 6.4.1944 mit der Klassifizierung als „noch arbeitsfähig“ aus dem am 22.7.1944 endgültig aufgelösten KZ Lublin-Majdanek hierher gebracht worden.

417 Vgl. Guido Pringnitz: Deckname Zeisig. Dokumentation zum Treis-Bruttiger Tunnel, Treis-Karden 2018 und Ernst Heimes: Ich habe immer nur den Zaun gesehen. Suche nach dem KZ Außenlager Cochem, Koblenz 1999.

418 Es handelt sich um etwa 200 Gefangene der V. SS-Baubrigade.

NAMENSVERZEICHNIS

Ursprünglicher Name	Spätere/r Name/n	Name/n und Deckname/n im Widerstand/Untergrund
Andriese, Joop	Bar-Asscher, Josef	
Appenzeller, Ernst	Appenzeller, Uri	Henri Leboucher
Asscher, Berrie	Asscher, Jissachar	Jan Berend Hassink
Ascher, Ernst		
Asscher, Hartog (Harry)	Naftali Asscher	Hendrik Zijlstra
Birnbaum, Ilse	Mandelbaum, Aliza	
Blüth, Erika		
Bonn, Max	Bonn, Mordechai	Waasdorp
Britz, Betty	Britz-Stern, Batia	
Calmann, Gerhard		
Coevorden van, Sophia Adina	Simon, Adina / Kochba, Adina	Adina, Adi, Fietje
Cohen Lodewijk Eliezer (Lodi)		Lodewijk Coen
Cosmann, Ernst		Erco
Drach, Thomas	Drach, Gideon	Gideon, Tom
Durlacher, Heinz	Dor, Zwi	Dulle
Durlacher, Lore	Goren, Ora	Ilse Birnbaum / Els (Elz) van den Bergh / Els Rijdsdijk
Durlacher, Ruth	Dor, Ruth	
Durlacher, Uri	Dor, Uri	
Eckhardt, Lolly	Burshtein, Yael	Jo / Lolly
Ehrlich, Hans		L. v.d. Meyde / H.v.d. Molen
Fischmann, Arnold Siegfried	Tamir, Arnon	
Flörsheim, Hans	Flörsheim, Chanan	Hendrik Westerman

Ursprünglicher Name	Spätere/r Name/n	Name/n und Deckname/n im Widerstand/Untergrund
Fränkel, Alfred		Zippi / Tsippi / Zippy / Albert Foppe
Frankl, Heinz	Frank, Henry	
Freier, Recha		
Gerritsen, Frans		
Gerritsen, Henny		
Gerson, Hermann	Gerson, Menachem	
Goldwein, Louis-Eliezer		Wilhelm(Wim) Scheenloop
Hannemann, Kurt		Hans / Hannemann
Hermann, Susi	Herman, Shoshana	
Hesselink, G.H.		
Hirsch, Ernst		Willy Jacobs
Hockenheimer, Max		
Jakob, Ludwig		Wilhelm Poppin / Carlo
Jesse, Robert D.C. (Bob)		Peter Vos
Jesse-Den Ouden, Dientje		Dinnie
Katznelson, Moshe		
Kaufmann, Paula	Kaufman-Welt, Paula	Elisabeth (Els/Elz) Visser
Klein, Norbert		
Koch, Walter	Kochba, Uri	
Lande, Metta	Roethler, Shulamit	Elisabeth (Els) Brinkman / Margareta Lans
Leeuw, de, Jeanette (Channa)	Chana Asscher	
Lelièvre, Henricus		Rik Lelièvre
Levisson, Robert A. (Bob)		
Linnewiel, Joseph (Joop)		Ad
Litten-Serlui, Shoshana (Jansje)		Johanna

WORT- UND BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Aguda	Ultra-orthodoxe jüdische Jugendgruppe
Alija	Jüdische Einwanderung nach Palästina
Apeldoornsche Bosch	Jüdische psychiatrische Einrichtung und Altenheim in Apeldoorn
Arbeitertransport	Reisegruppe niederländischer Arbeiter für die Organisation Todt (OT) von den Niederlanden nach Frankreich und umgekehrt.
Armée Juive (AJ)	Tarnname „Armand Jules“ Jüdische Widerstandsorganisation in Frankreich, 1942 von Abraham Polonski in Toulouse gegründet
Ausdeuschung	Inoffizielle Bezeichnung für die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit nach dem Reichsbürgergesetz von 1941
Bachad (Brith Chaluzim Datim)	Religös-zionistische Jugendbewegung
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (BdS)	Leiter einer Außenstelle des SS-Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in von deutschen Truppen besetzten Gebieten
Beit Chaluz	Hebr. für „Heim der Pioniere“; Gemeinschaftshaus
Besterte	Halb-ironische (Selbst-) Bezeichnung für Juden, die den „Judenstern“ tragen.
Betar	Revisionistisch-zionistische Jugendorganisation, gegründet von Zeev Jabotinsky
Beth Din	Rabinatsgericht für religiöse und personenrechtliche Angelegenheiten
Betriebsbahnhof (Rangier-/Verschiebebahnhof)	Bahnhof für ausschließlich betriebliche Aufgaben ohne öffentlichen Zugang
Bevölkerungsregister (Bevolkingsregister)	Registerverzeichnis aller Einwohner der Niederlande
Calmeyer-Liste	Verzeichnis von Personen, deren „rassischer“ Status von der „Entscheidungsstelle“ noch zu klären ist; benannt nach deren Leiter Hans Calmeyer
Catharinahoeve	„Jüdische Jugendfarm“, Hachschara-Zentrum bei Gouda

Chaluz, Chaluzim, chaluzisch	Hebr. für „Pionier/e“; zum Hechaluz gehörend
Chassidismus	Mystisch-orthodoxe Bewegung strenggläubiger Juden, von Osteuropa ausgehend
Chawer (mask.), pl. Chawerim, Chawera (fem.), pl. Chaweroth	Kamerad, „Genosse“ Kameradin, „Genossin“
Chewroth-Olim	Zionistische Jugendbewegung
Contact	Zeitung; Wochenblatt der vorübergehend in Schweden wohnenden Niederländer (Niederl.) 1945
Dernier Wagon	Transport Nr.79 aus dem Lager Drancy. Er wird in Frankreich als „dernier wagon“ (der letzte Waggon) oder als „convoi des 51 otages“ (Transport der 51 Geiseln) bezeichnet.
Deventer-Vereeniging	Organisation für die Einzel-Hachschara im Raum Deventer unter Leitung von Ru Cohen mit ca. 250 Mitgliedern im Jahr 1940
Dawar Hechaluz	Hebr. für „Chaluzische Post“. Titel einer durch die Hechaluz-Bewegung in Amsterdam herausgegebenen Zeitung
Entscheidungsstelle (für die Meldepflicht aus VO 6/41)	Unterabteilung 5a, Innere Verwaltung, im Generalkommissariat für Verwaltung und Justiz in Den Haag, die in Zweifelsfällen der rassischen Einordnung entscheidet. Leiter ist seit März 1941 Hans Calmeyer, der durch seine Verfahrensführung zahlreiche Menschenleben rettet
Ere(t)z Israel	Hebr. für „Land Israel(s)“. Bezeichnung für einen Staat Israel in Palästina
Freistellungsvermerk	Vermerk auf dem Persoonsbewijs (Identitätsausweis), der die Rückstellung von der Deportation bescheinigt. (Sperrvermerk / Sperr)
Funktionshäftling	Gefangener im Konzentrationslager, der von der SS mit Aufseher-, Ordnungs- oder Verwaltungsaufgaben und gelegentlich auch Disziplinarmaßnahmen gegenüber Mitgefangenen beauftragt ist
Galut (Galuth)	Bezeichnung für die Zerstreung der Juden (Diaspora); jüdisches Leben außerhalb von „Erez Israel“